

N a g o l d e r A m t s - & I n t e l l i g e n z - B l a t t .

Nr. 81.

Dienstag den 7. Oktober

1856.

Forstamt Altenstaig.
Revier Enzklösterle.

H o l z - V e r k a u f .

Am Montag den 13. Oktober, von Morgens 9 Uhr an, im Enzklösterle, aus den Staatswaldungen Langenhardt, Schöngarn und Wanne 8:

- 12 tannene Klöße,
- 98 eichene Werkholzstämme,
- 2 buchene Werkholzstämme,
- 1 birkener Werkholzstamm,
- 21 eichene und
- 4 tannene Stangen,
- 70 Klafter eichene,
- 26 Klafter tannene und
- 290 Klafter Reisprügel.

Den 1. Oktober 1856.

K. Forstamt.
Alber.

21^a Salzketten,
Oberamts Horb.

S c h a f w e i d e - V e r l e i h u n g .



Da der Pacht der hiesigen Sommerweide, welche 200 Stücke ernährt, mit dem letzten Dezember d. J. zu Ende geht, so wird dieselbe am

Montag den 20. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause auf weitere drei Jahre im öffentlichen Aufstreich zum Verpacht gebracht, wozu die Liebhaber, und zwar Auswärtige mit gemeinderäthlich amtlich beglaubigten Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, hieselbst eingeladen werden.

Den 26. Septbr. 1856.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Wollenfak.

21^a Altenstaig.
Kalkstein-Beifuhr-Afford.

Am Samstag den 11. Oktober, Vormittags 10 Uhr, wird die Beifuhr für den Bedarf von Kalkstein zur Unterhaltung der Straßen auf 1 oder mehrere Jahre auf dem Rathhaus in Abstreich gebracht. Den 30. Septbr. 1856.

Stadtpflege.
Schaupp.

N a g o l d .

Für die Hagelbeschädigten in Sulzdorf von Hrn. Kaufm. Hettler 5 Pfd. Reis; von demselben für die Abgebrannten in Rayh 5 Pfund Reis, Erlös aus Brandreden 30 fr. erhalten zu haben, bescheinigt mit bezgl. Dank Helfer Schütz.

B o l l m o n d s K r a n z .

Sonntag den 12. Oktbr. 1856 in Pfalzgrafensweiler. Sämmtliche Honoratioren der Umgegend sind willkommen. Specielle Einladungen ergehen keine.

Altenstaig, den 2. Oktbr. 1856.
Cam.-Buchh. KENNICH.

V o l k s b o t e a u s W ü r t t e m b e r g ,

ein Kalender für Stadt und Land (Bibelkalender),

ist erschienen für 1857 und zeichnet sich hauptsächlich durch **viele wohl-gelungene Typographien**, durch **ansprechende**, Herz und Geist **bildende religiöse Erzählungen**, durch einen **reichhaltigen sachkundigen Gartenkalender** und eine gefällige Ausstattung aus. Der Leser wird in demselben zu seinem Nutzen die neuesten **Postvorschriften** und sonstige Belehrungen finden.

Preis des Exemplars:

Mit Anhang geb. 6 fr., ohne Anhang geb. 3 fr.

Durchschossen mit Schreibpapier 10 fr.

Taschenkalender schön gebunden 9 fr., mit Futteral 15 fr.

Zu haben in der **G. Zaiser'schen** Buchhandlung in Nagold.

21^a Nagold.
Geld = Offert.

Es hat im Auftrag gegen zweifache Sicherheit oder gute Bürgschaft

200 fl.

zum Ausleihen parat

Pb. J. Eßig,
Drechslermeister.

21^a Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.

G e l d = O f f e r t .

Gegen gefehliche Sicherheit liegen bei mir

300 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Joh. Gg. Wolfer.

21^a Ebershardt,
Oberamts Nagold.

G e l d = O f f e r t .

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehliche Sicherheit

140 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Martin Braun,
Pfleger.

Nemmingsheim,
Oberamts Rottenburg.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 13. d. Mts.,
von Morgens 9 Uhr an,
werden bei der hiesigen Gemeinde im
Distrikt Abtswald 150 Stämme schö-
nes Bauholz zum Verkauf gebracht,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die Zusammenkunft findet im Walde
selbst statt.

Den 6. Oktober 1856.

Gemeinderath.

Vorstand Schimpf.

21^a Nagold.

Goldleisten verschie-
denen Art

hält vorräthig

Kaufmann Pfeleiderer.

21^a Nagold.

Oefen und andere Gusswaaren
empfehl

J. C. Pfeleiderer.

Altenstaig.

Ein fleißiger und solider **Bran-
knecht**, dergleichen eine **Stall-
magd** finden sogleich eine Stelle bei
Löwenwirth Reichert.

Frucht-Preise.

Nagold, 4. Okt. 1856.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel . . .	8 40	7 36	7 —
Haber	6 —	5 29	5 —
Gerste	13 —	12 18	9 36

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Bohnen pr. Sri.	1 37	1 33	1 30
Waizen	— —	2 36	— —
Roggen	1 58	1 49	1 36
Verkauf 220 Schfl. 7 Sri.			
Verkaufsumme 1721 fl. 47 fr.			

Altenstaig, 1. Okt. 1856.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Alter Dinkel . . .	9 15	8 41	8 24
Neuer Dinkel . . .	8 57	8 16	7 42
Kernen	— —	20 24	— —
Haber	6 —	5 45	5 12
Gerste	12 36	12 25	11 —
Wälsfrucht	13 40	13 27	13 20
Bohnen	— —	13 20	— —
Roggen	— —	14 —	— —
Verkaufsumme 1869 fl. 30 fr.			

Calw, 23. Sept. 1856.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	21 12	20 13	19 30
Dinkel neuer . . .	9 —	7 55	7 12
Gerste	13 —	12 54	12 48
Haber	6 18	5 42	5 20

Tübingen, 3. Okt. 1856.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	8 19	7 58	7 27
Gerste	12 48	12 15	11 42
Haber	5 46	5 34	5 17

Heilbronn, 4. Okt. 1856

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	8 36	7 32	5 30
Gerste	12 15]	11 38	10 —
Haber	5 48	5 22	4 24

Freudenstadt, 29. Sept. 1856.

per Sri.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Waizen	— —	2 37	— —
Kernen	2 41	2 33	2 24
Roggen	— —	1 48	— —
Gerste	1 39	1 37	1 34
Haber	— 50	— 48	— 45
Erbsen	— —	— —	— —
Saubohnen	— —	1 45	— —

Viktualien-Preise.

Nagold, Altenstaig.

8 Pfd. Kernenbrod	30 fr.	32 fr.
8 „ Schwarzbrod	22 „	24 „
1 Kreuzerweck, schwer	5 Lth. 3 D.	5 Lth. 2 D
1 Pfd. Ochsenfleisch	10 fr.	11 fr.
1 „ Rindfleisch	9 „	10 „
1 „ Kalbfleisch	8 „	8 „
1 „ Schweinefleisch		
abgezogen	12 „	10 „
unabgezog.	14 „	12 „
1 Pfd. Butter	19 fr.	
1 „ Rindschmalz	25 fr.	
1 „ Schweineschmalz	24 fr.	
6 Eier für	8 fr.	

Gold- und Silber-Curse

am 25. September 1856.

Pistolen	fl. 9 38—39
dito Preussische	„ 9 55 G
Holl. Zehnguldenstücke	„ 9 42
Randducate	„ 5 35
Zwanzigfrankenstücke	„ 9 17
Englische Sovereigns	„ 11 40
Preuss. Thaler	„ —
Fünf frankenstücke	„ 2 20 1/2
Preuss. Kassenscheine	„ 1 45 1/2—7/8
Divers. Kass.-Anw.	„ 1 43 1/4 G.

Allerlei.

London, 27. Sept. In amerikanischen Blättern
war oft von den neuen schweren Dampffregatten zu lesen,
die in neuester Zeit für die Kriegsslotte der Vereinigten
Staaten gebaut wurden. Eine derselben, der „Merimac“,
ist gestern in Southampton eingelaufen, wo sie mehrere
Wochen bleiben will. Sie soll in der That eine überaus
fürchtbare und zweckmäßig eingerichtete Kriegsmaschine sein,
hat 4888 Tonnen Gehalt, eine Bemannung von 570
Köpfen, und ist für 60 Geschütze gebohrt, von denen sie
auf diesem ihrem ersten Auszuge jedoch bloß 40 mitge-
nommen hat. Ihre Kanonen sind sämmtlich vom aller-
schärfsten Kaliber, lauter lange Geschütze von 8, 9 und
10 Zoll Kaliber. Zur Fortbewegung bedient sie sich gro-
ßer Segel oder einer Schraube, oder beider zu gleicher
Zeit. Ihre Maschine ist von 450 Pferdekraft. Es wird
an englischen Offizieren nicht fehlen, die sich den seltenen
Gast in der Nähe zu besuchen, eine Reise nach Southamp-
ton nicht scheuen werden.

(Nat.-Ztg.)

London, 30. Sept. Wir haben wieder eine von
Deutschen in London gemachte Erfindung anzuzeigen.
Mrs. Wessel und Kusla stellen einen bereits in England,
Frankreich, Belgien und Holland patentirten „Glüh-
verbreiter“ zur öffentlichen Ansicht aus. Es ist ein por-
tativer Gasofen, der durch einen dünnen Schlauch mit
einem kleinen Kästchen in Verbindung steht, sich mit jeder
beliebigen Art von Gas nähren läßt und vermöge einer
chemischen Vorrichtung eine vollkommen rauch- und geruch-
lose, stark konzentrirte, alle im geheizten Raum befind-
lichen Dünste verzehrende Flamme erzeugt. Bei der au-
ßerordentlichen Dekonomie der Gaskonsumtion — eine
Flamme von 5 Fuß, die ein 25 Fuß langes und 22 Fuß
breites Gemach durchwärmt, soll nur 1/4, höchstens 1/2
Penny per Stunde kosten — müßte die Maschine für
große Räume, wie Fabriksäle, Kirchen, Kasernen u. s. w.
von großem Werth sein. Die Erfinder suchen Patente in
Preußen, Oestreich und den andern deutschen Staaten zu
erlangen.



fr.	fl. fr.
37	—
33	2 24
48	—
37	1 34
48	— 45
—	—
45	—

ise.

tenstaig.
32 fr.
24 "
5 Th. 2 D
11 fr.
10 "
8 "
10 "
12 "

Curse

356.
38—39
55 G
42
35
57
40
20 1/2
45 1/2—7/8
43 1/4 G.

eine von
anzuzeigen.
England,
„Glückhig-
st ein vor-
schlauch mit
mit jeder
möge einer
und geruch-
um befind-
Bei der aus-
— eine
nd 22 Fuß
schstens 1/2
schine für
nen u. s. w.
Patente in
Staaten zu

Albanien. Ein Vorfall, der selbst in den Annalen der „Räuberhistorien“ einzig dasteht, ereignete sich in der Umgebung von Janina. Eine Räuberbande hat kürzlich eine Schule, welche sich vor der Stadt Janina befand, überfallen, den Lehrer mit sammt allen Kindern gefangen genommen und in die Gebirge geschleppt. Die Kinder armer Eltern hat sie mit sammt dem Professor zurückgeschickt, und für acht kleine Gefangene aus guten Häusern, die sie zurückbehielt, die Summe von 1,200,000 Piaster verlangt. Man kann sich die Trostlosigkeit der Eltern denken. Sie konnten das Geld nicht aufbringen, und mußten die Räuber um Nachlaß bitten, die denn auch bis auf die Summe von 300,000 Piaster herabgingen. Nun kommt der tragische Theil der Geschichte. Der Vater eines der Kinder, welcher den auf ihn fallenden Theil durchaus nicht aufbringen konnte, entschloß sich, in das Lager der Räuber zu gehen und um Nachsicht zu bitten. Er klagte dem Anführer der Bande seine Noth, bat und beschwor ihn, vergebens, der Räuber ließ das Kind herbeikommen, zog eine Pistole hervor, und schloß in Gegenwart des Vaters den Kleinen mitten durch die Brust. Dann warf er die Leiche dem verzweifelnden Vater auf die Schultern und hieß diesen sich entfernen. Das schreckliche Mittel wirkte, die anderen Väter schickten so gleich das Lösegeld.

Im Bagno zu Genua fand dieser Tage wieder ein blutiger Auftritt statt. Zwei Sträflinge wollten sich an einem Dritten, der eine Art Aufsichtsstelle hatte, rächen. Sie überfielen den Unglücklichen mit spitzgeschliffenen Nägeln und verwundeten ihn tödtlich. Beim Herbeieilen der Wärter ergab sich einer der Mörder; dem andern wurde im Kampf der Schädel durch einen Kolbenhieb gespalten, so daß er todt auf dem Platz blieb. — Die Räuber, welche am 7. Sept. den Gehülfen Duserre der Eisenbahnunternehmer Delsol bei Seyffel um 140,000 Fres. beraubten, sind jetzt fast alle in Haft. Die Rädelführer Euchiotti und Prieri sind Piemontesen, die auch einmal im Rhonethal das „italienische Handwerk“ versuchen wollten. Duserre und sein Kutscher, die beide schwer verwundet waren, sind auf dem Wege der Besserung. Bis auf etwa 20,000 Fres. hat man das Geld, größtentheils im Wald versteckt, wiedergefunden. (U. S.)

Athen, 29. Sept. Die regulären Truppen haben wieder einen guten Streich geführt; eine vollständige Räuberbande, unter der Führung eines gewissen Moustaka, die erst aus dem türkischen Agraphagebirge hervorgeholt worden zu sein scheint, ist unter dem Commando des Oberlieutenants Tambouron und des Demarschen von den Thermopylen mit Bauern von den Truppen aufgerieben worden. Vier Räuber blieben todt auf dem Platze, drei wurden verwundet gefangen genommen, einer entkam. Diesen Kampf bestand die Hälfte der Bande, die andere Hälfte wurde nach den Aussagen der Verwundeten den folgenden Tag ebenfalls entdeckt und gefangen genommen. Unter den Schwer-Verwundeten befindet sich der Führer der Bande, Moustaka. Acht mehr oder we-

niger zahlreiche Banden, größtentheils aus türkischen Albanesen bestehend, lagern aber noch in Thessalien und lauern hart an der griechischen Gränze auf den Augenblick, wo sie hereinbrechen können. Bisher hatten wir es mit inländischen Räubern zu thun und haben sie vernichtet, jetzt schickt uns die Türkei von ihrem Ueberfluß und zwingt uns zu Menschen- und Geldopfern. So eben kommt die Nachricht nach Athen, daß andere 40 Mann unter dem Räuberchef Kriakon aus der Gegend von Domoko, einem großen türkischen Flecken, hervorgebrochen sind und bei Lamia die griechische Gränze überschritten haben. In Athen zweifelt Niemand, daß die Räuber Inspirationen von anderswoher erhalten haben. (R. 3.)

Schw. Bl. schreiben: Hr. Bankier Rudolf Schnell von Burgdorf, der kürzlich in Paris gestorben, hat die Regierung von Bern zum Haupterben seines nahezu eine Million betragenden Vermögens eingesetzt, um eine Erziehungsanstalt für arme Mädchen zu gründen; nachdem 150,000 Fr. für die Verwandten des Verstorbenen und einige bedeutende Vermächtnisse an milde Anstalten in Burgdorf abgezogen sein werden. Zum Testamentsvollstrecker hat der Erblasser Hrn. R. N. Blösch bezeichnet.

Ein Junge in Magdeburg hatte oft gehört wie die Alten rühmten: der Seidlich, das war einer! Mit dem Pferde ritt er durch die Flügel der Windmühle! — Das kannst du ohne Pferd! dachte er und sprang durch. Die Flügel aber erwischten und schleuderten ihn fünfzig Schritte weit weg. Der feste Junge hüfte den Sprung mit dem Leben.

Man baut in diesem Augenblicke zu London eine Dampf-Presse mit 6 Cylindern, mit welcher man 15,000 Exemplare pr. Stunde abziehen kann. Die Amerikaner haben noch größere Pressen, mit 8 Cylindern, die 20,000 Abzüge in der Stunde, oder 233 in der Minute liefern. Eine solche Presse kostet 100,000 Fres. Ein Lyoner Mechaniker will nun ein Mittel erfunden haben, an den Pressen 2 hohle Stahl-Cylinder anzubringen, die durch einen Dampfstrom inwendig geheizt und so placirt sind, daß sie die aus dem Balk-Cylinder kommenden Blätter sofort trocknen und glätten, wodurch größere Eleganz und eine Porto-Ersparniß erzielt würde, da die feuchten Journale natürlich weit mehr wiegen, als die getrockneten. — Der Erfinder ist in Paris angekommen, um sein System einer großen typographischen Anstalt anzutragen.

Der spanische Klerus besteht den Novedades zufolge derzeit aus 54 Erzbischöfen und Bischöfen, 283 hohen Würdenträgern, 771 Stiftsherren, 19,825 Pfarrern, 4549 Beneficiaten, 345 Kollegialgeistlichen, 300 Geistlichen der aufgehobenen Kollegien, 7000 Mönchen, 7025 Nonnen, 427 Kaplanen, 143 Sakristanen, 5000 remunerirten Geistlichen, zusammen 45,722. Im Jahre 1797 gab es 16,841 Pfarrer, 1 auf 548 Einwohner, jetzt zählt man deren 19,825, wovon 1 auf 605 Seelen der Gesamtbevölkerung Spaniens trifft.

Wenn viele Kläse den Brei verderben, wie muß es dann um die spanischen Finanzen stehen! Sie haben in 20 Jahren 68 Finanzminister aushalten müssen, und Jeder hat sein Rütchen kühlen und wenn es ganz abgekühlt war, sein Pensfönchen haben wollen. Bei dem 68. ist kaum so viel übrig geblieben.

Die russische Regierung hat einer französisch-englischen Gesellschaft die Concession zum Bau von Eisenbahnen ertheilt, die von Moskau nach Nischnei-Rowgorod, von Moskau ans schwarze Meer, von Moskau nach Libau und von Petersburg nach Warschau führen sollen. Die Linien umfassen eine Strecke von 570 deutschen Meilen und sind auf 55 Millionen veranschlagt. Das Capital soll von der Regierung mit 5 Procent garantirt werden.

Ein französischer Dorfschulz (maire de village), der den kaiserlichen Befehlen entgegen gehandelt hatte, war verurtheilt worden, ins Pfefferland nach Cayenne transportirt zu werden, um dort seine Sünden zu bereuen. Allein bevor die telegraphische Depesche abgieng, ihn einzuliefern, starb der Mann und ein anderer, äußerst achtbarer, wurde zum Schulzen gemacht. Die telegraphische Depesche kam an, die Gensdarmen arretiren ihn und bringen ihn nach Paris. Dort wird er gefragt, ob er der Dorfschulz von so und so sei. Ja, aber — Kein aber, wir wissen genug, — und so wurde der arme unschuldige Mann aufs Schiff gebracht und zog sich sein Unglück so zu Herzen, daß er, bevor er auf der Insel landete, seinen Geist aufgab.

Wie schwer wiegt die Erde? In Zahlen angegeben 6,062,165,592,211,410,488,889 Tonnen englisches Handlungsgewicht; in Worten ausgedrückt; sechstausend und zwei und sechzig Trillionen, einhundert fünf und sechzigtausend fünfhundert und zwei und neunzig Billionen, zweihundert elftausend vierhundert und zehn Millionen, vierhundert acht und achtzig tausend achthundert und neun und achtzig Tonnen. Herr Bailly, Präsident der astronomischen Gesellschaft in London ist, der diese Messungen und Berechnungen auf überaus feiner Weise angestellt und fast 2 Jahre dazu gebraucht hat.

Wenke für Bienenzüchter.

Der Betrieb der Bienenzucht gewäherte in diesem Sommer im Vergleich mit den letzten Jahren in vielen Gegenden unseres Vaterlandes eine reiche Ausbeute an Honig und jungen Schwärmen. Bei diesen günstigen Verhältnissen des Standes unserer Bienen beginnt jetzt die Honigernte, bei welcher der rationelle Bienenzüchter das Volk der alten Bienenstöcke mit dem der jüngern gewichtigen vereinigt und den dadurch gewonnenen Honig nutzbringend verwendet. Betreibt derselbe Magazins-Bienenzucht oder hat er Brodbeck'sche, Ebner'sche oder Dzierzon'sche Bienenstöcke, so ist ihm das Mittel an die Hand gegeben, einen Theil des eingesammelten Honigvorraths, den die Bienen zu ihrem Winterausstand nicht

nöthig haben, mit leichter Mühe sich aneignen zu können, ohne daß er das Volk zum Schwefel od verurtheilt. Volkarme Bienenstöcke, die ihren Winterausstand von 20—24 Pfund im Gewicht nicht eingetragen, werden jetzt entweder durch Füttern auf dieses Gewicht gebracht, oder ebenfalls mit andern Stöcken vereinigt, was theils durch Unterstellen unter dieselben, theils durch Betäuben des Volks mit Bovist ohne Gefahr für dasselbe ausgeführt werden kann. Die dadurch gewonnenen leeren Stöcke, welche noch einen jungen ein- oder zweijährigen Bau haben, werden in trockenen, luftigen Lokalen so aufbewahrt, daß keine Bienennotten in den Korb eindringen können.

Solche gut erhaltene und mit jungem Bau versehene Bienenwohnungen werden bei der nächsten Schwarzzeit zum Einfassen von jungen Schwärmen benützt, wodurch dieselben in kurzer Zeit sehr an Gewicht zulegen, weil sie keinen Honig zum Bau ihrer Wohnungen nöthig haben. Auf diese Art erhält der denkende Bienenzüchter starke volkreiche Stöcke, welche die Honigtracht zahlreich benützen können, den Winter über wärmer sitzen und deswegen weniger zehren. Außerdem gewähren starke volkreiche Stöcke immer den größten Ertrag an Honig und jungen Schwärmen. Der Ueberschuß an Honig, den die Bienen zu ihrer Winternahrung nicht nöthig haben, wird auf eine Art gewonnen, ohne daß das fleißige Volk durch Schwefeldampf abgetödtet wird.

Ganz anders verfährt aber jetzt im September der Bienenhalter, der die schwersten und die leichtsten Bienenstöcke, die sich von ihrem Honigvorrath den Winter über nicht ernähren können, auslucht und auf eine grausame, ja barbarische Art die fleißigen Bienen durch Schwefeldampf abtödtet. Abgesehen von diesem Akt der Grausamkeit, handelt derselbe hier gegen sein eigenes Interesse, indem er ein Kapital (die Bienen) zerstört, um dessen Zins (Honig und Wachs) in Empfang nehmen und benützen zu können. Dieses rohe Verfahren halten gewöhnlich solche Bienenhalter durch den Beschönigungsgrund für erlaubt, indem sie entgegenhalten, man schlachte ja die Kuh und das Schaf auch, um von ihrer Ermordung Vortheile zu erzielen. Allein dieselben sind durch diesen angeblichen Grund in einem großen Irrthum befangen. Bei der Honigernte beabsichtigt man bloß die Ausbeute an Honig und Wachs, also das Produkt oder den Zins des in der Bienenwohnung stekenden Kapitals zu erhalten, während man von dem abgeschwefelten Bienenwolf durchaus keinen Nutzen ziehen kann. Es ist dasselbe Verhältniß, wie wenn man die Kuh oder das Schaf deswegen schlachten würde, um von denselben die Milch und die Wolle zu erhalten. So lange man von dem getödteten Bienenwolf nicht selbst einen entsprechenden Nutzen ziehen kann, so lange bleibt dieses Abschweifen der Bienen ein bedauerenswürdiger Akt der Grausamkeit. Deswegen werden unsere Bienenhalter in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, die alten Stülstöcke mit den ebenso wohlfeilen Magazinswohnungen oder mit den oben genannten zweckmäßig verbesserten Bienenwohnungen zu vertauschen.

(Bochenbl. f. Land- u. Forstwirtschaft.)